

Mehr Koordination und Harmonisierung

Europa spricht in der Energiepolitik nicht mit einer Stimme

VON ANDREAS HOLPERT

Europa benötigt Energie und Russland ist Europas wichtigster Lieferant. Europa ist damit aber auch Russlands größter Kunde. In Zahlen ausgedrückt: 25 Prozent seiner Gasnachfrage und 30 Prozent des Ölbedarfs deckt die EU über Russland. Es sei daher selbstverständlich, dass auf verschiedenen Ebenen über die gegenseitige Abhängigkeit diskutiert werde und über eine Verbesserung der Partnerschaft, sagte Quentin Perret vom französischen Umweltmi-

nisterium. Die EU sollte jedoch ihr Augenmerk nicht nur auf die vertragliche Absicherung der Energieversorgung mit Russland legen. Europa müsse seine Hausaufgaben machen und an der Verbesserung der strategischen Energieversorgung innerhalb der Staatengemeinschaft arbeiten.

Perret sieht auf vielen Gebieten Verbesserungspotenzial. Die EU sollte mit einer Stimme sprechen und die Energiepolitik besser koordinieren. Der Franzose schlug vor, dass privatwirtschaftliche Ini-

tiativen im Zusammenhang mit Energielieferungen aus Russland nach Brüssel gemeldet werden sollen.

Ferner müsse Europa intensiver am Aufbau eines gemeinsamen Energiemarktes arbeiten. Die Interkonnektion bei Gas und Elektrizität zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten sei rudimentär. Auch ließen sich eigene natürliche Ressourcen sowie erneuerbare Energiequellen innerhalb der EU weit aus besser nutzen.

Perret regte außerdem an, die gesetzlich vorgeschriebenen Ölvorräte zu harmonisieren. Man sollte auch darüber nachdenken, für Erdgas ein ähnliches System aufzubauen. Bisher gebe es nur vereinzelte Länder, die Gas lagern.

Schließlich müsse die EU ihre Krisenmechanismen optimieren. Um Versorgungsausfälle abzusichern bedürfe es harmonisierter Notfallpläne.

Perret schlug vor, an beiden Fronten zu arbeiten und sowohl die Beziehungen mit Russland zu verbessern als auch das innereuropäische Potenzial bei der Energieversorgung und -sicherheit stärker auszuschöpfen.